

Zeitschrift: Akzent : Magazin für Kultur und Gesellschaft
Herausgeber: Pro Senectute Basel-Stadt
Band: - (2000)
Heft: 1

Artikel: Und esoo het alles aagfange
Autor: Miville-Seiler, Carl
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-843148>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.06.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Und esoo het alles aagfange

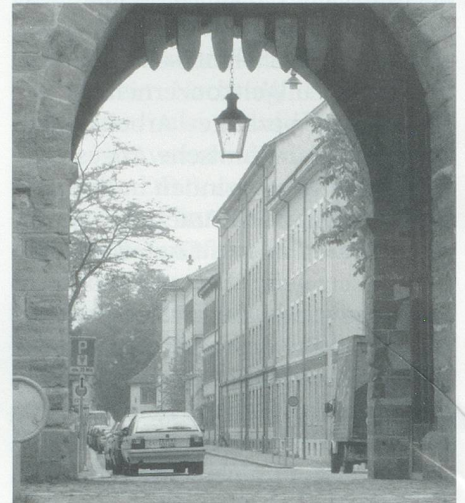
Die Elteren under uns Seniore meege sich no an die letschti Zyt vo de Baasler Syydebändel bsinne. Dasch emool e groossi Zyt gsi. Im 16. Joorhundert hänn d Refugiante, d.h. die Lyt uus Franggryych und Itaalie, wo wäägen iirem protestantische Glaube hänn miesse flichte, d Syydebandwääberey und -fäärberey uff Baasel brocht. In dr Stadt und in dr wyten Umgääbig – bsunders im Baaselbiet – hänn in de Stuube d Wäbstiel gläppet, wo d Basemänter – au d Frauen und d Kinder – fir d Bändelheeren in iire scheene Hyyser in dr Stadt gwoobe hänn. Ane 1870 het dr Kanton Baasel-Stadt 47 000 Ywooner gha. Vo dääne hänn 6 488 in dr Syydeninduschtrie gschaftt. In dr Stadt sinn 28 Bändelmiilene (Syydebandfabrigge) und Stofffabrigge gstande, drzue aane 5 Florettspinnereye, 6 Syydezwiirne- reye, 5 Appreturen und 10 Fäärbereye – me ka sich s kuum me vorstelle. Basler Bändel sinn in die ganzi Wält verkauft worde. Aber Veränderigen uff em Wälmäärt und in dr Daamemoo-

de hänn drzue gfiert, ass es mit dr Baasler Textilbranche (zue dääre het au d Schappe gheert, wo men uus Syydenabfäll Gaarn gmacht het) bachabgangen isch. Hit isch si uus em Wirtschaftsbild verschwunde.

Aber fir Ersatz isch gsoorgt gsi. Syydeband het me miesse fäärbere. Bis in d Mitti vom 19. Joorhundert het me das mit pflanzligen und dierische «Drooge» gmacht. Aber drno het me z Aengland uusegfunde, wie men uus Stai- kooleteer uff chemischem Wääg het kenne Farbstoff gwinne. Und ane 1859 het men in dr Fäärberey Renard z Lyon aagfange, dr blauroot Faarbstoff Fuchsin (dr Namme kunnt vo dr Fuchsiabliete) produziere. Jetz het z Baasel e Syydefäärberey gää, dr Alexander Clavel, wo mit de Renard verwandt gsi isch. Wägedäm het är das ney Verfaare kenne gleert und fir e Lizänz vo 100 000 Frangge scho 1859 deerfe Fuchsin fabriziere, zeerscht am Claraplatz und drnoo an dr Glyy- beggstrooss. Dr Bedriib, won er deert yygriichtet het, isch dr Aafang vo dr

Ciba gsi, dr hitige Novartis. Ane 1864 het s scho vier wyteri Fäärbereye gää, wo Teerfaarbe gmacht hänn. Und speeter sinn d Agroproduggt und d Pharma drzuekoo und hänn – statt de Bändel – wiider Aarbet und Wool- stand in d Region brocht.

Carl Miville-Seiler



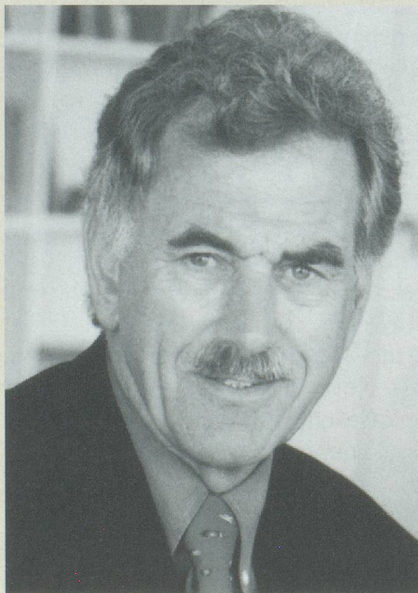
Die ehemalige Seidenfabrik der Familien Sarasin und Thurneysen, heute Kurszentrum von Pro Senectute Basel-Stadt

Im Gespräch mit Johannes Randegger

Im Spannungsfeld zwischen Chemie, Politik und Gesellschaft

Dr. Johannes Randegger (1941)

...absolvierte ursprünglich eine Laborantenlehre bei der CIBA. Es folgte ein Chemiestudium, das er mit der Promotion abschloss. Als Leiter der Novartis Services Schweiz trägt er heute die Personalverantwortung für 2000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Seit 1995 ist er Mitglied des Nationalrates. Ausserberuflich engagiert sich Johannes Randegger als Präsident der Energie- und Umweltkommission beider Basel, im Vorstand der Fachhochschule beider Basel und in der Forschungskommission des Vorortes. Für den Sport setzt er sich ein als Präsident des Vereins Kunschti Eglisee und der Genossenschaft Eishalle St. Jakob-Münchenstein-Basel.



39 Jahre sind eine lange Zeit. Ein ganzes Erwachsenenleben. Als junger Mann trat er in die Dienste der CIBA. Er erlebte den Zusammenschluss mit der Geigy. Jahre später kam die Fusion mit der Novartis, in der er eine wichtige Funktion ausübt. Gleichzeitig setzt er sich im Nationalrat für den Denk- und Werkplatz Schweiz ein. Johannes Randegger ist ein Zeitzeuge, der die Entwicklung «seiner» Firma zum Global Player aus nächster Nähe mitverfolgte und auch mitgestaltete.

Wir sitzen in seinem Büro im achten Stock des Novartis-Hochhauses, vis-à-vis dem Badischen Bahnhof, mit weitem Blick über die Geleiseanlagen der Deutschen Bahn, bis hin zu den Höhenzügen des Schwarzwaldes. Würde sich das Büro auf der Südseite des Gebäudes befinden, sähe man die Verwaltungsbauten und einen Teil der